



Keine Alternative in Sicht. Angela Merkel ist noch jedem Duell ausgewichen und sitzt jede Krise aus. Foto Keystone

Deutschlands Bundeskanzlerin Angela Merkel übt Macht durch Anpassung aus

Die Verwalterin

Von Regula Stämpfli

Ein beliebter Witz aus DDR-Zeiten: Ein Mann bestellt 1983 einen Trabant. Der zuständige Beamte kontrolliert das korrekt ausgefüllte Formular und meint: «Am Mittwoch, 6. Juni 1993, können Sie ihn abholen. Der Mann: «Vor-mittags oder nachmittags?» Der Beamte: «Weshalb wollen Sie das wissen?» «Am 6. Juni 1993 kommt vormittags schon der Klempner.»

Menschen sind zu grosser Anpassung fähig. Diese Flexibilität entscheidet über alle Handlungsalternativen. Frauen sind seit Jahrhunderten das beherrschte Geschlecht, was in vielen Gesellschaften zu unmenschlich brutaler, weiblicher Anpassung führt. Bis ins 20. Jahrhundert beispielsweise brachen ältere Frauen in China kleinen Mädchen aus sogenannten «guten Familien» die Knochen, banden anschliessend die Füsse gewaltsam ab und nannten diese Tortur zauberhaft «Lotos- oder Lilienfuss». In über zwei Dutzend Ländern schneiden Matronen kleinen Mädchen – ohne Betäubung – mit Flaschenscherben, Rasierklingen oder Messern weitflächig den Genitalbereich ab, die Wunde wird mit Pferdehaar oder Akaziendornen vernäht.

Diese Folterpraxis wird gerne hinter Grossbuchstaben wie FGM/FGC, «Entfernung der Klitorisvorhaut» oder mit «Beschneidung», verharmlost. In Europa drückten stocksteife Mieder die Brüste flach und schnürte die Taille mit zwei Stahlfedern an der Seite auf wenige Zentimeter zu. Diese Zurichtung des weiblichen Leibes durch das Korsett erlebte eine Neuaufgabe in den 1950er- und 1960er-Jahren; Hüfthalter und Corsagen waren Madonnas (Ikone der Popmusik der 1980er) liebste Busen-, Leib- und Magenmode.

Das Korsett hat sich nun seit 1990 ins Stammhirn vieler Frauen verlagert, die gemäss der Ideologie von Judith Butler jede Marter-, Unterdrückungs- und Disziplinierungspraxis im und am weiblichen Körper «Freiheit» nennen. Der Weg zwischen Anpassung und Unterwerfung ist leider bei vielen Frauen sehr kurz. Nicht zuletzt deshalb gibt es so wenige wirklich mächtige Frauen in der Geschichte.

Weshalb dieser Vorspann, wenn ich doch ein Psychogramm der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel schreiben sollte? Ganz einfach: Frauen sind das beherrschte Geschlecht, doch wo sie etwas zu sagen haben, entwickeln sie manchmal eine Skrupellosigkeit, die entsetzt. Dem Willen zur Macht, zur Stabilität, zur Tradition wird alles geopfert: Überzeugungen, Moral, Empathie, Egoismus, die Solidarität zum eigenen Geschlecht.

Kalkulierter Affront

Königin Elisabeth I. kämpfte erfolgreich gegen die Katholische Kirche, das dominante Spanien, den Papst und zwei Königinnen. Sie tat dies, indem sie ihre Widersacher umbringen liess, sich der traditionellen Frauenrolle verweigerte und sich mit England vermählte. Katharina die Grosse beseitigte ihren Ehemann Peter III. mit einem geschickten Staatsstreich. Die britische Premierministerin Margaret Thatcher strich als erstes die Schulmilch, liess streikende Kohlekumpel niederknüppeln, privatisierte Sozialwohnungen, deregulierte die Wirtschaft, und als die Arbeitslosigkeit ins Unermessliche stieg, erklärte sie den Krieg gegen Argentinien, den sie auch gewann. Deutschland hatte noch nie eine Herrscherin auf eigenem Boden.

Doch seit 2005, nach einer vorgezogenen Bundestagswahl, regiert «Kohls Mädchen» mittlerweile als «Mutti Merkel» den europäischen Koloss. Ihre Karriere reiht sich nahtlos

Die Kanzlerin regiert, indem sie vor allem auf Zeit und Umfragen setzt.

in diejenige der mächtigen Frauen der Geschichte ein.

Aufgewachsen in einem System, das jeden Widerspruch sehr deutsch, sehr heimtückisch und mörderisch verfolgte, wuchs die spätere Physikerin als Pfarrerstochter zwischen Anpassung und Anpassung (die Doppelung ist beabsichtigt) auf. Sie studierte und disziplinierte in der DDR ähnlich, wie sie später regieren sollte: immer den gegebenen Umständen entsprechend.

Lange realisierten die Jungs aus Leitmedien und Politik nicht, dass sie es mit Angela Merkel mit einer der geschicktesten Machtpolitikern der Welt zu tun haben. Noch 2006 titelte die FAZ: «Prinzessin Angela» (15.11.2006). Erstaunlich. Spätestens seit dem kalkulierten Affront gegen ihren Ziehvater Helmut Kohl 1999 war klar: Merkel kann Macht.

Dann ging es Schlag auf Schlag: Innert weniger Jahre entledigte sich die Naturwissenschaftlerin all ihrer Konkurrenten: Von Wolfgang Schäuble übernahm sie 2000 den Partei-, von Friedrich Merz 2002 den Fraktionsvorsitz. Den gescheiterten Kanzlerkandidaten Edmund Stoiber schickte sie nach Brüssel, Günther Oettinger, ihren damals schärfsten Kritiker, ebenso. 2004 setzte Merkel den von ihr favorisierten Kandidaten Horst Köhler als Bundespräsidenten durch, Christian Wulff liess sie 2012 knallhart fallen.

2005 wurde Angela Merkel mit hauchdünner Mehrheit mit der Regierungsbildung beauftragt und zog anschliessend die Grosse Koalition Jamaika vor. In den folgenden Jahren überstand Merkel die globale Finanzkrise unbeschadet, sie gewann 2009 die Bundestagswahl. Resultat war eine schwarz-gelbe Koalition.

Politik spielt eine Nebenrolle

Vier Jahre später flog ihr Juniorpartner FDP mit Pauken und Trompeten aus dem Bundestag: Merkel überlebt alle. 2013 bis 2017 regierte Angela Merkel mit einem deutschen Bundestag, der allein schon der Zahlenverhältnisse wegen ein Kopfnicker-Parlament war. 2017 stürzte Merkels Koalitionspartner SPD auf einen historischen Tiefpunkt von 20,5 Prozent, scharf verfolgt von einer neuen Partei, der Alternative für Deutschland (AfD).

Sechsmal wurde Merkel vom Magazin *Forbes* zur mächtigsten Frau der Welt gewählt. Allein die Aufzählung dieser Stationen belegt, wie sehr Merkels Regierungsstil nichts mit Psyche, wenig mit Politik, sondern vor allem mit Macht zu tun hat. Merkel regiert seit 13 Jahren gemäss Umfragewerten, politischen Kalkül, Strategie, Anpassung und Taktik.

Die Politik spielt dabei eine Nebenrolle. Die Naturwissenschaftlerin

beobachtet, analysiert, wertet aus, lässt sich Zeit. Von Merkel ist die Anekdote überliefert, dass sie als Jugendliche so lange auf dem Drei-Meter-Brett stand, bis alle Umstehenden sich sicher waren, dass sie nie springen würde. Selbstverständlich sprang sie – enorm spät, aber sie sprang.

Im gegenwärtigen Asylstreit mit Horst Seehofer hat Angela Merkel um 14 Tage Vorbereitung für eine europäische Lösung gebeten. Da war klar: Die Bundeskanzlerin wird die Auseinandersetzung gewinnen. Nach Tagen des Tumults sieht es für Merkel wieder gut aus: Laut Umfragen wünscht sich zwar eine Mehrheit der Deutschen Seehofers Asylpolitik, hält aber gleichzeitig mit grosser Zustimmung an ihrer Raute-

Veränderungen werden um jeden Preis vermieden. Seit Jahren steigt die Frustration.

Kanzlerin fest. Merkel regiert, indem sie – vor allem anderen – auf Zeit und Umfragen setzt.

Als im Sommer 2015 alle Leit- und Qualitätsmedien wochenlang die Flüchtlingsfrage mit Begriffen wie «Willkommenskultur», «Humanität» und «historische Verantwortung» behandelten, als alle Umfragen zeigten, wie gross die Bereitschaft der Bevölkerung war, den Flüchtlingen zu helfen, fiel der Satz: «Wir schaffen das!» Wörtlich sagte Angela Merkel viel Verschwurbeltes: «Deutschland ist ein starkes Land. Das Motiv, mit dem wir an diese Dinge herangehen, muss sein: Wir haben so vieles geschafft – wir schaffen das!»

Journalisten, Künstler, Experten, Intellektuelle aus der ganzen Welt gratulierten Angela Merkel zu ihrer Haltung. Dabei war es Opportunität. Kaum einer recherchierte in den folgenden Wochen, wer hier eigentlich was schaffte. Die journalistische Recherche vor Ort, der Reality-Check bei Behörden und der Zivilgesellschaft verschwand hinter den vielen medialen Kommentaren, die sich im Konsens mit der Bundesregierung befanden: «Als im Oktober 2015 zahllose Kommunen und deren freiwillige Helfer sich mit der

Betreuung der zugewiesenen Flüchtlinge überfordert sahen und das als chaotisch erlebte Behördenmanagement auf breite Kritik stiess, wurde eine damit einhergehende Abwehrhaltung harsch kritisiert. Die Kommentatoren belehrten die frustrierten beziehungsweise zweifelnden Bürger, dass Deutschland Hunderttausende junger Flüchtlinge unter anderem als Massnahme gegen die Überalterung der einheimischen Bevölkerung dringend brauche.» (Michael Haller, «Die «Flüchtlingskrise» in den Medien», 2017).

Inszenierter Showdown

Es vergingen Monate und brauchte Ereignisse wie die Silvesternacht von Köln, bis auch die Medien realisierten, dass Merkel mit «Wir schaffen das» von Anfang an ein «Ihr schafft das schon» gemeint hatte. Der Satz fiel in ein Umfragehoch zugunsten der Willkommenskultur. Als sich das Blatt wendete, meinte die Bundeskanzlerin: «Ich stehe dazu, dass rechts von der Union keine Partei sein sollte.»

Angela Merkel politisiert nicht, sie schaut auf Umfragen und sie reagiert. Merkel versteht sich nicht als politische Leiterin Deutschlands, sondern als dessen wichtigste Verwalterin.

Ein russisches Bonmot über Deutschland lautet, dass es dort nie eine Revolution geben werde, denn dazu müsste man ja den Rasen betreten. In den letzten Wochen inszenierten analoge und digitale Medien einen Showdown zwischen Horst Seehofer und Angela Merkel. Die Bundeskanzlerin ist noch jedem Duell ausgewichen, so auch diesmal.

Seit über 13 Jahren sitzt die in der DDR sozialisierte Frau mit brillantem Verstand jede Krise aus. Sie schafft dies, weil es ihr nicht um ihre ganz persönliche Macht, sondern nur um den Erhalt des bestehenden Systems geht. Damit trifft sie den Kern ihres Landes. Veränderungen – gleich welcher Art – werden um jeden Preis vermieden. Seit Jahren steigt die Frustration über fehlende Reformen, über die teilweise katastrophalen Zustände in einigen Ämtern, über die Wohnungsnot und über grassierende soziale Ungerechtigkeiten. Eine Alternative zu Merkel? Fehlanzeige.